

Guess Who – Die wilden Sechziger

Junge Rock 'n' Roller und Beatmusiker bekamen nun eine Waffe in die Hand, mit der man die sture Erwachsenenwelt aufmischen konnte: die Elektrogitarre. Es war eine verdammt tolle Zeit! Wir konnten in der Musik fast alles machen. Das taten wir auch.

So übten wir erst jahrelang im stillen Kämmerlein, hörten Songs am Plattenspieler, um deren Texte zu entziffern, und versuchten, die gespielten Akkorde zu erkennen und nachzuspielen. Als wir uns reif genug fühlten, auf die Bühne zu gehen, Josef Streb und ich, suchten wir einen fähigen Schlagzeuger. Unsere Wahl fiel auf den jungen Burkard Pinkert, in dessen Elternhaus wir auch unter dem Beifall seiner Oma proben konnten. Fehlte nur noch ein Bassist. Um diese Lücke zu schließen, erklärte sich unser Gitarrenlehrer Ottmar Weigand im Sommer 1964 bereit, diesen Part zu übernehmen.

Beim Pfarrjugendtreffen im Saal der Gaststätte „Zum Freigericht“ in Somborn konnten wir unsere Bühnentauglichkeit mit einfachen technischen Hilfsmitteln unter Beweis stellen. Und es klappte ganz gut. Das Publikum unterstützte uns und tobte.

Am 9. Januar 1965 war es so weit! Die Team-Beats, so nannte sich unsere neue Somborner Beatband, sollten ihre erste öffentliche Premiere erleben. Dann kam dieser erste Auftritt an besagtem Samstag. Es war der erste Gig vor einem größeren Publikum. Nach dem Aufbau der Verstärker und Instrumente erwarteten wir gespannt das Publikum. Und es kam reichlich. Die Werbung hatte ihre Wirkung nicht verfehlt. Bald hatte sich der Kronensaal mit geschätzten 300 tanzwütigen Jugendlichen gefüllt. Wir gaben unser Bestes und kamen mit unserem Repertoire aus Rock 'n' Roll-, Beat- und Instrumentaltiteln unerwartet gut an. Das Publikum war begeistert, ganz besonders auch von meiner Interpretation des Animal-Songs „House of the rising sun“.

Unsere Karriere konnte beginnen! Wir waren bereit, sämtliche Tanzschuppen im nahen und weiteren Umkreis zu erobern. So geschah es auch. Anfangs spielten wir noch Gitarren mit so klangvollen Namen wie Höfner, Framus und Hoyer. Deutsche „Klumpfen“ hatten damals einen durchaus guten Ruf. Dennoch strebten wir nach den unumstrittenen legendären Gitarren aus Amerika mit den Bezeichnungen Fender Jazzmaster, Fender Stratocaster, Fender Jazz-Bass, die auch unsere großen berühmten Vorbilder spielten. Dazu gehörten auch die adäquaten Verstärker von Fender, Vox und eine Gesangsanlage der Firma Dynachord. Die Zeit der Saba- und Nordmende-Röhrenradios, die wir als Gitarrenverstärker missbraucht hatten, war vorbei.

Wir explodierten vor Tatendrang. Zum ersten Mal wusste ich, was ich wirklich wollte: umjubelter Star werden wie alle meine großen Vorbilder. Wir übten jede freie Minute wie besessen, um diesem erklärten Ziel näher zu kommen. Doch es blieb ein schöner Traum.

Im Mai 1965 wurden die Team-Beats um ein Mitglied plus Saxofon reicher. Der Somborner Paul Schmitt kam von der Bundeswehr nach Hause und erweiterte unsere Band. Fazit: „The five Team-Beats“.

Musikalisch erweiterte sich unser Repertoire um etliche bekannte Saxofon-Instrumentaltitel wie „Peter Gunn“, „Nightrain“, „Sheik of Araby“ und viele mehr.

Im Sommer 1966 wurde ausgesetzt und die Zeit mit neuen Bandkollegen genutzt, ein neues Programm zu erarbeiten. Lothar Schneider aus Geiselbach ersetzte Ottmar Weigand am Bass, Paul Schmitt verließ die Band wieder, da man noch mehr auf einen ausgefeilten stimmigen Gesang Wert legte, um Songs spielen zu können, die konkurrierende Bands nicht so gut interpretieren konnten. Dazu benötigten wir noch einen weiteren Solosänger und einen besonders guten Sologitarristen. Diese Symbiose brachte Ludwig Weigand mit in die Formation. Diese Neuerrungenschaften in personeller

und musikalischer Hinsicht wirkten sich sehr positiv auf das Gesamtbild der Band aus, und es stand den Verträgen mit Vereinen sowie den Besitzern von Tanzlokalen und Sälen nichts mehr im Wege. „Guess Who“ war in aller Munde. Von dieser Zeit an war der Terminkalender der Band sowie der nachreisenden Fans voll ausgefüllt. Die Band ritt auf der damals hochschlagenden Beat-Welle weiter.

Unsere Hochburgen waren das Freigericht, der benachbarte Kahlgrund mit seinen Vereinsfesten und Veranstaltungen, die Altkreise Hanau, Gelnhausen, Büdingen und Schlüchtern. Ein treuer Fan schrieb: „Hier trifft das Sprichwort, demzufolge der Prophet im eigenen Land wenig gilt, ausnahmsweise nicht zu.“ Auch andere Orte, in denen es Tanzlokale und regelmäßige große Veranstaltungen gab wie Mittelbuchen (Zum Löwen), Blankenbach (Saalbau Heuboden), Brücken (Saal Simon), Hüttengesäß (Saal Krone, Erdt), Flieden, Burgsinn (Zum Stern) und die Festhalle in Kahl und viele weitere Orte von Aschaffenburg bis Fulda, wurden oft von uns musikalisch „beglückt“. Die Urteile der Besucher unserer Konzert- und Tanzveranstaltungen reichten von „nicht schlecht“ bis „bombastisch“. Wir versuchten, immer unser Bestes zu geben, und ließen uns auch nicht durch Vergleiche mit anderen bekannten Bands unserer Gegend davon abhalten, „unser Ding zu machen“. Der Erfolg gab uns recht, und wir waren sehr oft ausgebucht.

Im September 1968 setzte Ludwig Weigand aus und wurde vorerst durch Karlheinz Franz und Peter Brückner von der „Scotsmen Group“ ersetzt. Auch die Besetzung der Bassgitarre wechselte. Oskar Röll aus Schimborn, der auch in den Siebzigern mit mir bei „Chicahlgrund“ aktiv war, trat an die Stelle von Lothar Schneider.

Höhepunkte von „Guess Who“ waren gemeinsame Auftritte mit den „Lords“, am 6. Juni 1969 im Festzelt in Somborn und am 10. Mai 1970 in der Festhalle in Kahl mit den „Petards“, die beide durch ihre veröffentlichten Schallplatten im deutschen Showbusiness bekannt waren. Weitere schlossen sich später an.

Während der Soulphase waren wir rein besetzungsmäßig etwas benachteiligt, da wir keine Blasinstrumente spielten. Wobei ich durch die Interpretation der bekanntesten Songs von Percy Sledge wie „When a man loves a woman“, „Love me tender“, „Warm and tender love“ und „Cover me“, was mir den Spitznamen „Mister Tender“ einbrachte, versuchte, dieses Defizit an Soulsongs wettzumachen. Als Rock und Pop angesagt waren, wandelten wir unseren Musikstil vom kommerziellen Beat zum Gitarrenrock und Blues. Den Fans gefiel dieser Wandel, und sie zollten uns ihren Tribut mit Besucherrekorden von „besetzt“ bis „gerammelt voll“.

Das seit Wochen verbreitete Gerücht, dass sich „Guess Who“ aus dem Showgeschäft zurückzieht, wurde am 28. August 1970 Realität. Die Plakatankündigung „Letzte Gelegenheit – Turnhalle Somborn“ wurde unabänderliche Tatsache: Das Abschiedskonzert in Somborn, wo 1964 alles angefangen hatte, war nicht aufzuhalten.

Stephan Kraut schrieb in seinem Bericht über das Konzert am 1. September 1970: „Ich nehme trotz aller Dementis an, dass ein Comeback nicht ausgeschlossen ist. Noch ist nicht aller Tage Abend.“

In der Folgezeit wechselte ich als Frontmann zur Hanau-Frankfurter Band „Acid 25“. 1973, nach dem Zusammenschluss der fünf Freigerichter Ortsteile, gründete ich mit einigen einheimischen Musikerkollegen die Jazzrockformation mit einem vierköpfigen Bläsersatz „Free Court Convention“. Nach deren Auflösung holte mich der bekannte Schlagzeuger Wolfgang Demel zur über unsere Region hinaus aktiven und beliebten Band „Chicahlgrund“, um mit der Frontfrau und Sängerin Ute Weber gemeinsam den Gesangspart zu übernehmen. 1981 löste sich „Chicahlgrund“ auf, da Ute Weber zur

Discogruppe „Chilly“ wechselte, die Auftritte in ganz Europa und Asien hatte.

Stephan Kraut sollte mit seiner Vermutung nach einem Comeback richtig liegen. 1980 bemühte ich mich, eine Reunion der „alten“ Guess Who herbeizuführen. Meine Idee eines Revivalkonzertes im Dezember 1980 fand dann auch unter großer Nachfrage in der überfüllten Freigerichthalle in Altenmittlau statt und war der Start einer bis 2018 anhaltenden Livemusik- und Konzertreise in unterschiedlich großen Besetzungen wie z.B. mit Bläusersatz, Streichquartett und Chor. Peter M., Guess Who and friends, wie sich die Band nun nannte, hatte sich in Kürze zu einem regionalen Topact hochgearbeitet und war erneut ein Garant für volle Säle, Hallen, Festzelte und Open-Air-Veranstaltungen, bei Stadtfesten, Vereinsjubiläen, Firmenfeiern und Benefizveranstaltungen.

In kleiner Besetzung spielte man auch gerne auf privaten Feierlichkeiten wie runden Geburtstagen und Ehejubiläen, und eine viertägige Fanfahrt 1983 nach Südtirol mit Konzert in Völlan/Lana bleibt unvergessen.

Wie schnell die Zeit vergeht und dass wir alle nicht jünger werden, zeigt uns der Verlust einiger sehr begabter Musiker, die mit uns gemeinsam auf der Bühne gestanden haben, wie unser Schlagzeuger Burkard Pinkert, dessen Part Heinrich Seikel übernommen hatte, der Trompeter und Saxofonist Bruno Streb und der erst vor Kurzem verstorbene Saxofonist Bernhard Brückner.

Danken möchte ich allen Musikerkollegen, die mich trotz meiner schweren Erkrankung immer wieder motivierten, bei den Recherchen unterstützten und viele unvergessliche, wunderbare Erlebnisse wieder in Erinnerung brachten. Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen und daran erinnern, dass es in Freigericht viele, sehr begabte Musiker gibt im Unterhaltungs-, Rock- und Popbereich. Außerdem hat sich das Freigericht weit über die Landesgrenzen hinaus einen Namen gemacht als musikalische Hochburg von Gesang- und Musikvereinen.